

Jahresbericht 2009



Goslar



Bad Harzburg



Clausthal-Zellerfeld



**Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und
Jugendliche**

Inhaltsübersicht

1. Vorbemerkungen.....	1
2. Ausgewählter Themenschwerpunkt "Gelingende Erziehung".....	3
3. Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung.....	6
4. Statistischer Anhang.....	8
5. Statistik der Online-Beratung.....	19
6. Die Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter der Beratungsstellen.....	23
7. Anschriften der Beratungsstellen.....	24

1. Vorbemerkungen

- Arbeitsumfang im Überblick

Im Gegensatz zu der viel diskutierten demografischen Entwicklung blieb die Gesamtzahl der ratsuchenden Familien auch 2009 mit 1254 auf dem unverändert hohen Niveau des Vorjahres. Deutlicher zeigt sich dies noch bei der Anzahl der Neuanmeldungen, die als Kennzahl für den Bedarf anzusehen ist. Hier setzte sich mit 947 Neuanmeldungen (Vorjahr: 930) der kontinuierliche Wachstumstrend der vergangenen Jahre fort. Erkennbar zugenommen hat auch der Bekanntheitsgrad und die Inanspruchnahme der Internet – Beratung. Aus fachlicher Sicht ist diese Abweichung von demografischen Entwicklungen auch leicht erklärbar, da der Bedarf an psychologischen und pädagogischen Hilfen vorrangig von den konkreten Lebenslagen der Familien abhängt und nicht von Bevölkerungsstatistiken.

Durch die niedrighschwellige Angebotsform der Beratungsstellen und ihrer guten Verankerung im Hilfenetz ist vorerst auch kaum mit einer merklich verringerten Inanspruchnahme zu rechnen. Der hohe Stellenwert dieser Hilfeform lässt sich auch daran ersehen, dass bundesweit gut 2/3 aller begonnenen erzieherischen Hilfen als institutionelle Erziehungsberatung erfolgen.

Spezielle statistische Informationen zum einzelfallbezogenen Arbeitsbereich finden sich wieder im Kapitel 4 und für die Internetberatung in Kapitel 5.

Auch wenn die einzelfallbezogene Arbeit als zentraler Kernbereich anzusehen ist, gibt es unverändert vielfältige Bereiche im Rahmen von Prävention und Vernetzung, in denen die Fachkräfte der Beratungsstelle tätig sind. Einen Eindruck davon vermittelt Kapitel 3, wobei die internen fachdienstlichen Aufgaben hier nicht weiter ausgewiesen werden.

- Nachbefragung

Bereits vor mehreren Jahren hatte die Beratungsstelle eine Klienten - Nachbefragung durchgeführt. Diese hatte gezeigt, dass die Arbeit der Beratungsstelle als außerordentlich hilfreich und in jeder Hinsicht positiv eingeschätzt wurde. Im Rahmen des zentralen Kunden – Monitorings des Landkreises begann während des letzten Quartals eine neue Nachbefragung. Hier liegen zwar noch keine abschließenden Ergebnisse vor, jedoch lässt sich bereits aus dem ersten Überblick eine große Zufriedenheit der Ratsuchenden mit der Beratungsstelle erkennen. Durchgehend kommt die Wertschätzung für die dort geleistete Arbeit zum Ausdruck.

- Personelle / Räumliche Situation

Die personelle Situation im Berichtszeitraum war weitgehend stabil, allerdings mussten weiterhin Ausfälle durch Elternzeit und Krankheit ausgeglichen werden, was durch die knappe personelle Ausstattung schnell zu Engpässen führen kann. Zur Verdeutlichung: durch den Ausfall einer einzigen ganztags beschäftigten Fachkraft verringert sich das Arbeitspotential des Fachkollegiums bereits um ca. 15%.

Veränderungen gab es in der räumlichen Situation der Beratungsstelle in Goslar. Dort bezog das neue Familien- und Kinderservicebüro des Landkreises das untere Stockwerk, während die Beratungsstelle gleichsam um ein Stockwerk nach oben zog. Letztlich eine geringfügige räumliche Veränderung, die jedoch organisatorisch und zeitlich zusätzlich bewältigt werden musste.



- Gelingende Erziehung

Noch nie gab es so viele Erziehungsratgeber - Bände wie heute. Eine große Zahl von Professionen beleuchtet das Thema mit den Erkenntnissen des eigenen Faches. Es besteht eine grundsätzliche Übereinstimmung darüber, dass Erziehung keineswegs zwingend positive Effekte nach sich zieht, sondern auch erfolglos sein oder gar Schaden anrichten kann. Die Buntheit und Vielfalt der Ratgeber lässt den Eindruck einer leichten Beliebigkeit entstehen, der bei Ratsuchenden schnell die ohnehin vorhandene Verunsicherung zu vergrößern vermag.

Tatsächlich jedoch gibt es inzwischen eine ganze Menge fachlicher Übereinstimmungen, was die Grundlagen einer gelingenden Erziehung betrifft. Dazu gehört auch das Verständnis, dass sich Erziehung nicht in einer physikalischen Gleichung abbilden lässt, sondern einen dialogischen Prozess darstellt, dem auch Irrtümer und Fehler innewohnen können. Manche jedoch lassen sich durch die Orientierung an diesen Grundlagen vermeiden. Mehr dazu im Kapitel 2.

- 40 Jahre BEKJ / Vorschau auf 2010

Im Jahr 1969 traf sich ein kleiner Kreis von engagierten Personen und setzte in mehreren Vorgesprächen die Grundlagen für die Gründung einer "Erziehungsberatungsstelle" im Landkreis Goslar. Im Folgejahr 1970 kam es dann zur offiziellen Gründung der "Erziehungsberatungsstelle", die damals noch organisatorisch dem Gesundheitsamt zugeordnet war.

Die BEKJ begeht damit im Jahr 2010 ihren 40. Geburtstag. In der Mitte des Jahres, am 27.08.2010, soll aus diesem Anlass ein "Tag der offenen Tür" stattfinden, der sich gezielt an die Kooperationspartner aus Politik, Verwaltung und komplementären fachlichen Bereichen wendet. Auch Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser dieses Berichtes sind damit herzlich eingeladen, werden aber zum gegebenen Zeitpunkt noch eine spezielle Einladung erhalten.



2. Gelingende Erziehung

Erziehung findet immer in einem gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontext statt. Die Erziehung von Kindern und das Zusammenleben von Eltern und Kindern haben sich im Verlauf der Geschichte über Generationen immer wieder geändert. Bis etwa 1960 war eher ein autoritärer Erziehungsstil vorherrschend. Ab Anfang der 70er Jahre setzte sich verstärkt ein liberaler, gewährender Erziehungsstil durch. Die Vorstellung einer richtigen Erziehung unterliegt somit gewissen Zeitströmungen.

Die gegenwärtige Situation ist durch eine Vielfalt unterschiedlicher Erziehungsstile gekennzeichnet. Eltern erziehen heute ihre Kinder individuell sehr unterschiedlich, wobei kulturelle und familiäre Traditionen und auch der religiöse Hintergrund einen bestimmenden Einfluss haben. Dies hat teilweise zur Folge, dass viele Eltern verunsichert sind, wie eine richtige Erziehung auszusehen hat. Eine Flut von Erziehungsratgebern, ob in Buchform, als Elternprogramme oder als TV - Sendungen, tragen eher zu einer weiteren Verunsicherung bei, als dass sie eine Orientierung geben.

Allgemein lassen sich heute drei wesentliche und verbindliche Komponenten benennen, die Grundlagen für eine gelingende Erziehung bilden:

- Geborgenheit, Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung gegenüber dem Kind
- Förderung der individuellen Entwicklung, Eigenständigkeit und Selbstständigkeit
- Fordern von Regeln und Grenzsetzung, Vermittlung von Struktur Erfahrung

Diese Aussagen sind unter Fachleuten allgemein anerkannt, da gesicherte empirische Befunde und Ergebnisse aus Entwicklungspsychologie, Hirnforschung und Erziehungswissenschaft eindeutig belegen, welche Faktoren sich positiv (Resilienz) und welche sich negativ (Vulnerabilität) auf eine gesunde (optimale) psychische Entwicklung auswirken.

Eine gute Beziehung des Kindes zu den Eltern bildet die wesentliche Grundlage für eine stabile, gesunde psychische Entwicklung. Ein Kind wird sich sicher und geborgen fühlen, wenn es von den Eltern von Geburt an emotional angenommen wird. Durch die Bindungsforschung wird eindeutig belegt, dass jede Form unsicherer, widersprüchlicher oder gar negativer Bindung sich nachteilig auf die psychische Entwicklung in der Kindheit auswirkt. Erfährt ein Kind Ablehnung, Missachtung oder Unerwünschtheit, erzeugt dies zwangsläufig Verunsicherung und Selbstzweifel und ist in der Regel psychisch destabilisierend. Das Kind kann keine Selbstsicherheit und Stärke entwickeln. Die Bejahung des Kindes von den Eltern ist somit eine unabdingbare Voraussetzung für eine gesunde psychische Entwicklung. Für die Eltern bedeutet dies, ihre eigene Chance wahrzunehmen, verbunden mit einer potentiell unendlichen Aufgabe.

Bedingungslose emotionale Annahme bildet nicht nur die Grundlage von Sicherheit und Geborgenheit, sondern ist auch Voraussetzung von Akzeptanz und Wertschätzung.

Dies wiederum bedeutet, die Eigenart eines Kindes zu achten, es als Person anzunehmen, ihm zuzuhören und es ernst zu nehmen. Weiter schließt Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber dem Kind immer auch eine gewaltfreie Erziehung ein. Das Kind wird sich in seiner Würde als Mensch akzeptiert fühlen. Gewalt als Erziehungsmittel, in der Regel eher Ausdruck von Hilflosigkeit und Überforderung, missachtet die Würde und Integrität des Kindes. Körperliche und psychische Gewalt ist immer auch Machtmissbrauch des Stärkeren und wird vom Schwächeren als Demütigung erlebt.

Erziehung heißt immer auch Förderung der Individualität des Kindes. Jedes Kind ist in seiner Art unterschiedlich, hat seine Stärken und Schwächen in den verschiedenen Bereichen seiner motorischen, geistigen, sprachlichen und emotionalen Entwicklung.

Von Beginn an sollte das Kind in seiner Entwicklung unterstützt und begleitet werden. Altersentsprechend sollte auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten angemessen eingegangen werden, wobei sowohl eine Überforderung als auch eine Unterforderung vermieden werden sollte.



Mit der Vertrauen erweckenden Botschaft „Du-kannst“ und dem praktisch unterstützenden Angebot „Dir-wird-geholfen“, macht das Kind die Horizont sprengende Erfahrung „Es-gelingt“.

Kreativität und Phantasie spielen eine bedeutende Rolle, die besonders im kindlichen Spiel zur Entfaltung kommen sollten. Vor allem aber auch beim Vorlesen und später beim eigenständigen Lesen wird die Phantasie und Vorstellungskraft insofern gefordert, da ein Kind seine eigenen, inneren Bilder aktiv schaffen muss. Beim Medienkonsum ist das Kind dagegen äußeren Bildern passiv ausgeliefert, Fantasie und Kreativität werden gleichsam blockiert. Empirische Studien über exzessiven Medienkonsum (Medienverwahrlosung) belegen mehrfach die negativen Auswirkungen auf die psychische Entwicklung, besonders bei Jungen.

Kinder sind grundsätzlich an ihrer Umwelt interessiert. Exploration und Neugier äußern sich als motorisches Erkunden, als Nachfragen. Daher ist es wichtig, mit dem Kind von Beginn an viel und regelmäßig, altersgemäß über alltägliche Dinge, Sachthemen, Freunde und auch über Gefühle zu reden. Wichtig dabei ist vor allem, wie gesprochen wird, ob ermunternd interessiert oder eher ermahnend vorwurfsvoll. Untersuchungen zeigen, dass es bezüglich Rededauer und Art des Redens extreme Differenzen gibt. Bis zum dritten Lebensjahr erhalten Kinder aus der Mittel- und Oberschicht 500 000 Ermutigungen und 80 000 Entmutigungen, in sozial benachteiligten Familien dagegen wird nur 75 000 mal ermutigt, aber 200 000 mal entmutigt.

Anders als das Kind kann der Erwachsene bewusst der Hektik des Alltags entgegensteuern. Inseln der Ruhe, Muße und Entspannung sollten dem Alltagsstress immer wieder gezielt entgegengesetzt werden. Die Eltern sollten sich Zeit nehmen, für das Kind ganz da zu sein, in Ruhe zuzuhören. Regelmäßige Rituale (etwa Vorlesen beim Einschlafen) geben dem Kind Orientierung und Sicherheit. Erste Anfänge von Ausdauer und Konzentration werden im Spiel, beim Vorlesen und bei gemeinsamen Tätigkeiten gelegt, die dem Kind Freude bereiten. Hierbei macht das Kind die grundlegende Erfahrung ganz bei sich zu sein und nicht abgelenkt zu werden.

In der alltäglichen Erziehungspraxis geht es häufig um Fragen der Grenzsetzung, der Durchsetzung von Regeln. Von Beginn an sind die Eltern gefordert entsprechend den unterschiedlichen Entwicklungs- und Altersphasen - angefangen vom Alleinschlafen, der Sauberkeitserziehung, dem leidigen Thema des Aufräumens, den Schularbeiten, dem Medienkonsum, bis hin zu den schärfer werdenden Konflikten in der Pubertät - Grenzen und Regeln durchzusetzen. Hierbei gibt es keine allgemein verbindlichen Normen, allenfalls grobe Richtwerte. Vielmehr muss immer wieder neu mit den Kindern besprochen und ausgehandelt werden, was erlaubt, was akzeptiert und was erwartet wird.

Wichtig ist, wie ich als Vater und als Mutter mit dem Kind rede, um meine Ziele und Vorstellungen zu erreichen. Eltern sollten sich nicht in Machtkämpfe verstricken lassen, sondern notwendige Forderungen mit Wohlwollen und Bestimmtheit vertreten. Laut werden, sich zu sehr erregen oder gar schreien und mit Strafen zu drohen, ist wenig hilfreich und führt eher zu Trotzreaktionen als zum Erfolg.

Eindeutige „Ich-Botschaften“ in sachlicher Form sind gegenüber anklagenden oder gar herabwürdigenden „Du-Botschaften“ vorzuziehen.

Sowohl ein zu enger, rigider und autoritärer, als auch ein zu nachlässiger gewährender Erziehungsstil wirken sich nachteilig aus. Im ersten Fall könnte das Kind in der Entfaltung seiner Spontaneität und Kreativität beeinträchtigt werden oder sich ängstlich gehemmt entwickeln. Im zweiten Fall besteht die Gefahr der sozialen Unangepasstheit, das Kind kann egoistisch und egozentrisch werden, lernt keine sozialen Regeln und hat Probleme seine Affekte zu steuern und zu kontrollieren. Ein stark schwankender Erziehungsstil, mit widersprüchlichen Botschaften verunsichert und irritiert das Kind und gibt ihm keine verlässliche Orientierung. Erziehung ist somit eine immerwährende Aufgabe und Anforderung und muss im Spannungsfeld von Gewähren und Einfordern von Regeln täglich neu ausgehandelt und austariert werden.

Eltern sind immer auch Vorbilder für die Kinder, wie sie als Paar miteinander umgehen und reden. Im familiären Umfeld werden letztlich sowohl die geistig intellektuellen, als auch die emotionalen und sozialen Ressourcen geschaffen, über die das Kind später verfügt. Eltern haben somit nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Möglichkeiten und Chancen, die Grundlagen für eine gesunde psychische Entwicklung ihres Kindes zu legen, um als Jugendliche und Erwachsene erfolgreich bestehen zu können.

In diesem optimistischen Sinn gilt die philosophische Einsicht:

Das Wissen über das richtige Tun ist immer relativ einfach und begrenzt. Die Möglichkeiten etwas falsch zu machen hingegen sind vielfältig, fast unbegrenzt. Praktische Vernünftigkeit meint darüber hinaus ein Mit-sich-zu-Rate-Gehen sowie das Hören-können auf das rechte Wort und ist somit immer dialogisch angelegt.



3. Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung

Neben der individuellen Arbeit mit unseren Klientinnen und Klienten besteht ein wichtiger Teil unserer Arbeit auch in der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei geht es unter anderem um die Vermittlung von entwicklungspsychologischen und pädagogischen Inhalten mit dem Ziel, vorbeugend auf mögliche Konflikt- und Krisenbereiche einzuwirken. Ein weiteres wichtiges Ziel ist der Ausbau von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen.

Eigene Veranstaltungen:

- Infoveranstaltung für (angehende) Pflegeeltern, BEKJ Goslar
- Vortrags-/Informationsveranstaltung bei Einschulungselternabenden der Grundschulen in Viernenburg, Goslar, Ober-Oker, Lautenthal, Clausthal-Zellerfeld, Wiedelah, Braunlage
- Infoveranstaltung für Eltern mit Migrationshintergrund, BEKJ Goslar
- "Erlebnispädagogische Mädchengruppe", Bad Harzburg
- "AD(H)S bei Kindern und Jugendlichen", Vortrag für Tagespflegeeltern, Goslar
- "Junge Müttergruppe", Bad Harzburg
- Presseinterview mit der GZ: "Kinder und Fernsehen"
- Vorstellung der BEKJ, Lewer Däle, Liebenburg

Mitwirkung an Veranstaltungen:

- "Miteinander reden – positive Sprache und verständnisvolles Zuhören", Elternkompass der VHS
- "Offen macht anders – Freundschaft macht Schule", Erik – Tagung, BEKJ -Infostand, Kreishaus Goslar
- "Aktionswoche Alkohol", Frau Ringmann, Kreishaus Goslar
- "Sozialgruppentraining", Regenbogenhof
- "Selbstbehauptung", Mädchen-AG der Hauptschule Kaiserpfalz
- Planspiel DROBS, André Mouton Realschule, Goslar/Oker
- "Mädchen - AG" Frau Ringmann, Jugendhilfe LK Goslar
- "Kindertagesstättenfachtagung 2009", BEKJ - Infostand, Kreishaus Goslar
- „Seelenfenster“, Ausstellung im Kreishaus

Gremientätigkeiten:

- Arbeitskreis: "soziale Arbeit Oberharz"
- Arbeitskreis: "Kinder- und Jugendpsychiatrie" im sozialpsychiatrischen Verbund
- Arbeitskreis: "Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt"
- Arbeitskreis: "Elterliche Sorge und Umgang / beschleunigtes Verfahren"
- Arbeitskreis: "Bündnis Familie Oberharz"
- Arbeitskreis: "Beratungslehrer"
- Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG)
- Jugendhilfeausschuss

Fachlicher Austausch:

- "Betreuung / Begleitung verhaltensauffälliger Kinder", Austausch mit der Stadt Goslar
- "Familien-Hebamme für junge Mütter", Frau Hammer-Buritz, Bad Harzburg
- Schulsozialarbeiterin, Frau Henneck, Haupt- und Realschule Bad Harzburg
- Familiengericht Goslar, Kooperationsgespräch mit den Familienrichtern
- Beratungslehrerinnen in Ausbildung der Goetheschule und Sudmerberg Grundschule.
- Dudeninstitut, Herr Töpfer
- "Niko Projekt", Frau Weber
- "Regenbogenhof", Immenrode

- "Internet und Spielsucht", Frau Huchel, Lukas Werk Goslar
- "Örtliche Vernetzung" Frau Grube, Ergotherapeutin
- Frau Löhning, Lerntherapeutin
- "Flexible Kinderbetreuung", Frau Trenkner LK Goslar

Besuch von Veranstaltungen:

- "Psychosozialer Verbund Seesen", Vollversammlung
- "40 Jahre Evangelische Jugendhilfe Oberharz"
- "Tag der offenen Tür, BBS-Baßgeige", Einweihung der neuen Beratungsräume, Goslar
- "Zwangsheirat", Dipl.-Päd. Luca Lehmann, Frau Solwodi Nds. e.V., Goslar
- "10 Jahre Frauenhaus", Kreishaus Goslar
- "Frühlingsfest" Kita zum Frankenberg, Goslar
- "50 Jahre Kinderkrippe", DRK Goslar
- "Kreatives Kinderfest", Kaiserpfalz Goslar
- "Tag der offenen Tür", Praxis Dr. Könemann-Nunold, Goslar
- "15 Jahre Kindergarten Rabeckbreite", Vienenburg
- "Voll drauf", Projektpräsentation der Hauptschule an der Gläsecke, Bad Harzburg
- "ADS ohne Hyperaktivität bei Kindern und Jugendlichen in der Diagnostik und Therapie", Frau Dr. Simchen
- "Konfliktprävention und Toleranzerziehung", Jugendtreff Bad Harzburg
- "Kinderglück – was gehört dazu?"
- "Tag der offenen Moschee", Goslar/Oker
- "Muslime in Niedersachsen – Migrantinnen in Niedersachsen", Kreishaus Goslar
- "Elternzeit-/Geld", Kreishaus Goslar

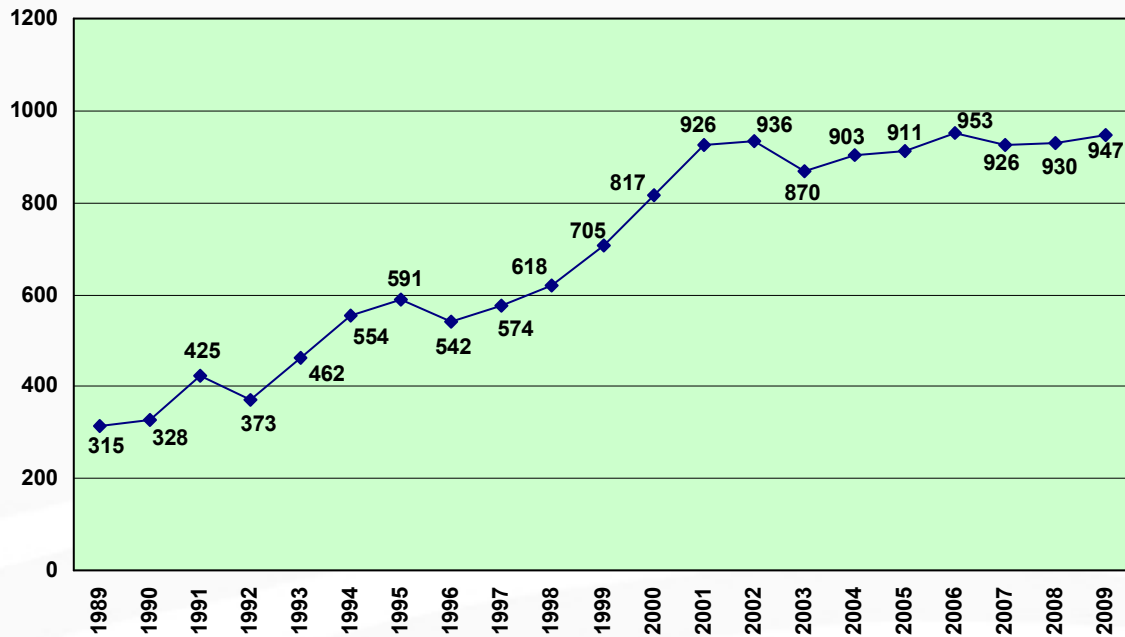
Um den hohen Qualitätsstandard der Einrichtungen aufrechtzuerhalten, nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen und Supervisionssitzungen teil. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen wurde zum Teil durch den Landkreis durch Freistellung und Teilerstattung der Kosten unterstützt.

Fortbildung / Weiterbildung / Fachtagungen:

- "Seelisch gesund groß werden: Prävention psychischer Störungen im Kindesalter", Klaus-Grawe- Stiftung, Braunschweig
- "Kinder-Perspektiven", bke-Jahrestagung, Marburg
- "Teen Spirit Island", Hannover
- "Weiterbildung für Fachkräfte für Verwaltungswesen", Bad Bevensen
- "Formen und Gefahren der Handynutzung", Moritz Becker v. NLMS, Kreishaus Goslar
- "Kinderschutzzentren", Essen
- "Ambulante Krisenintervention bei Suizidalität", Dipl. Psych. Siebert, Hannover
- "Handy und Gewalt", Kreishaus Goslar
- "Übererregt, sexualisiert, emotional verwahrlost? Kinder und Jugendliche fordern uns heraus: Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen", Hannover
- "Ein Recht für Kinder?" Kooperation von Justiz und Jugendschutz auf der Grundlage des neuen FAM-FG, BEKJ - Peine
- "Rolle und Verantwortung der insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz", Dipl.-Psych. Achim Haid-Loh, Hannover
- "Personenzentrierte Elternschule", Christiane Monden-Engelhardt, GwG-Akademie, Stuttgart
- "Onlineberatung", bke, Frankfurt
- "Möglichkeiten der Erziehungsberatung bei Eltern mit psychischen Erkrankungen und Suchtbelastungen", Berlin
- "Essstörungen und Internet", Hannover
- "Aufbau und Installation von Elterngruppen in psychologischen Beratungsstellen", Hannover
- "Erlebte und gelebte Gewalt von Kindern und Jugendlichen", Essen
- Interne Fortbildungen: Führungskräftekonferenz, Führungskräfteentwicklung i-kiss Redakteure, Beurteilungssystem

4. Statistischer Anhang

Entwicklungen der Neuanmeldungen
von 1889 bis 2009

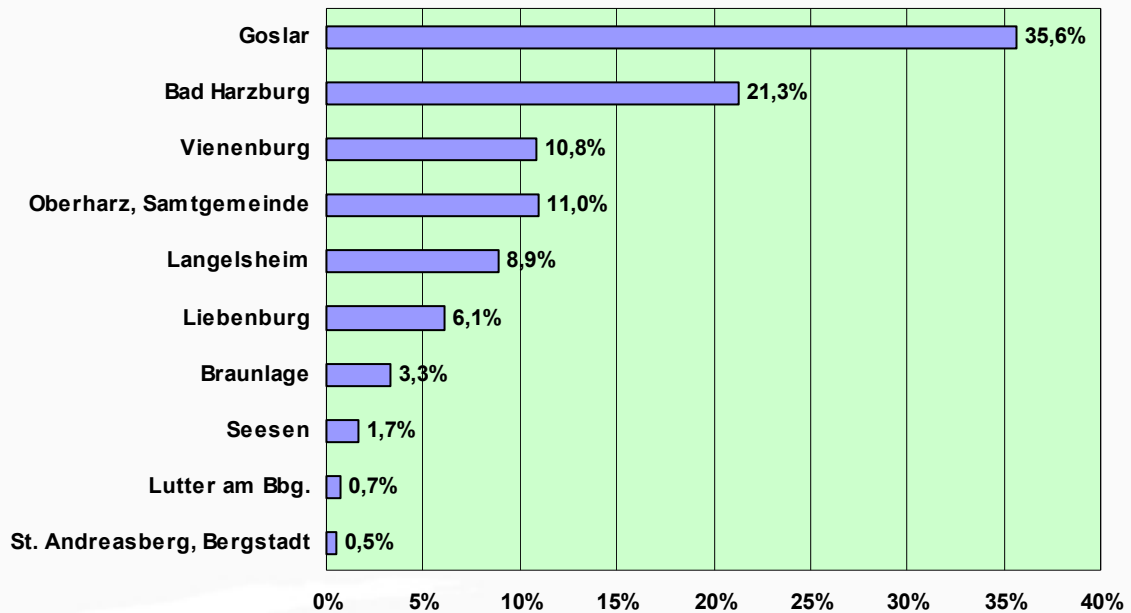


Neuaufnahmen, Übernahmen und Abschlüsse

	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl der Klienten	1183	1207	1196	1266	1254
Neuaufnahmen	911	953	926	930	947
Übernahmen aus dem Vorjahr	272	251	270	336	307
Abgeschlossene Fälle	933	933	857	965	955

Die Anzahl der Neuanmeldungen verbleibt weiterhin auf dem hohen Niveau der letzten Jahre mit sehr geringen Schwankungen. Damit widersprechen die Zahlen der vielfach diskutierten Erwartung vom nachlassenden Bedarf aufgrund des „demographischen Faktors“ (Verringerung der Kinderzahl). Sich bei Problemen eine professionelle Hilfe zu suchen, scheint in der Bevölkerung inzwischen allgemein anerkannt zu sein und ist nicht mehr mit dem Makel des persönlichen Versagens behaftet. Auch die einschlägigen Fernsehsendungen und andere Medien zum Thema Erziehung und Familie könnten ihren Anteil zu der hohen Nachfrage beitragen.

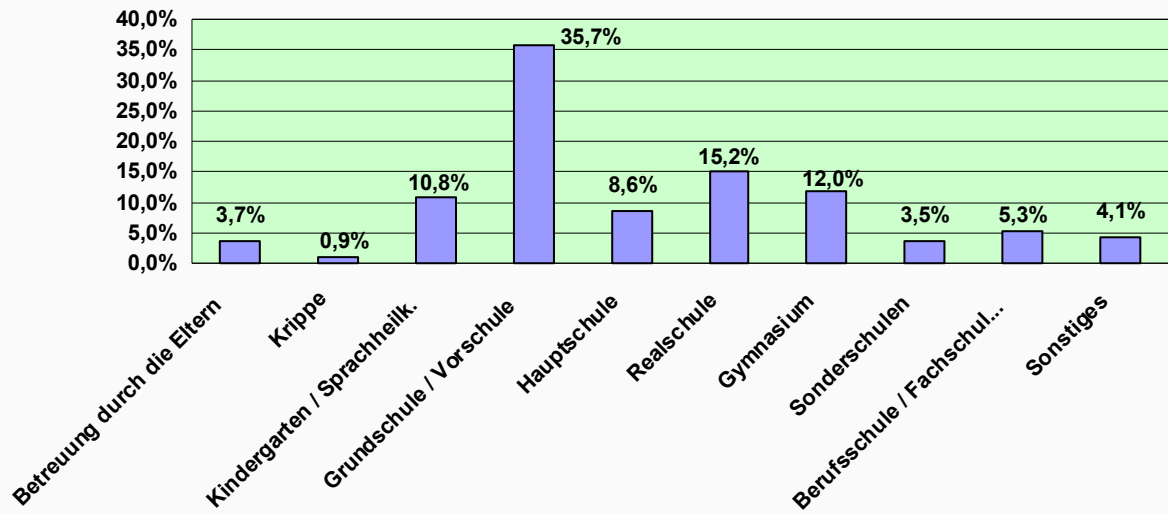
Regionale Verteilung



Ort	Anzahl	Prozent %
St. Andreasberg, Bergstadt	6	0,5%
Lutter am Bbg.	9	0,7%
Seesen	21	1,7%
Braunlage	42	3,3%
Liebenburg	76	6,1%
Langelsheim	112	8,9%
Oberharz, Samtgemeinde	138	11,0%
Vienenburg	136	10,8%
Bad Harzburg	267	21,3%
Goslar	447	35,6%
Gesamt	1254	100,0%

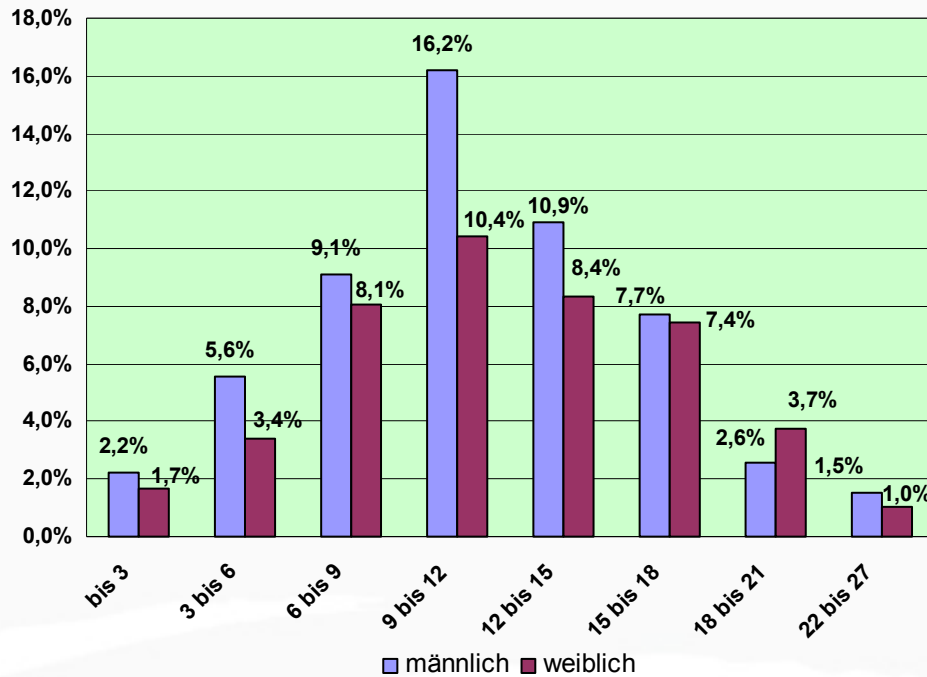
Das dezentrale Beratungsangebot hat sich auch 2009 sehr bewährt. Alle drei Beratungsstellen haben eine weitgehend gleich bleibende Nachfrage, wobei es dem Ratsuchenden **freigestellt bleibt**, welche Beratungsstelle er aufsuchen möchte.

Schulform / Betreuungsform



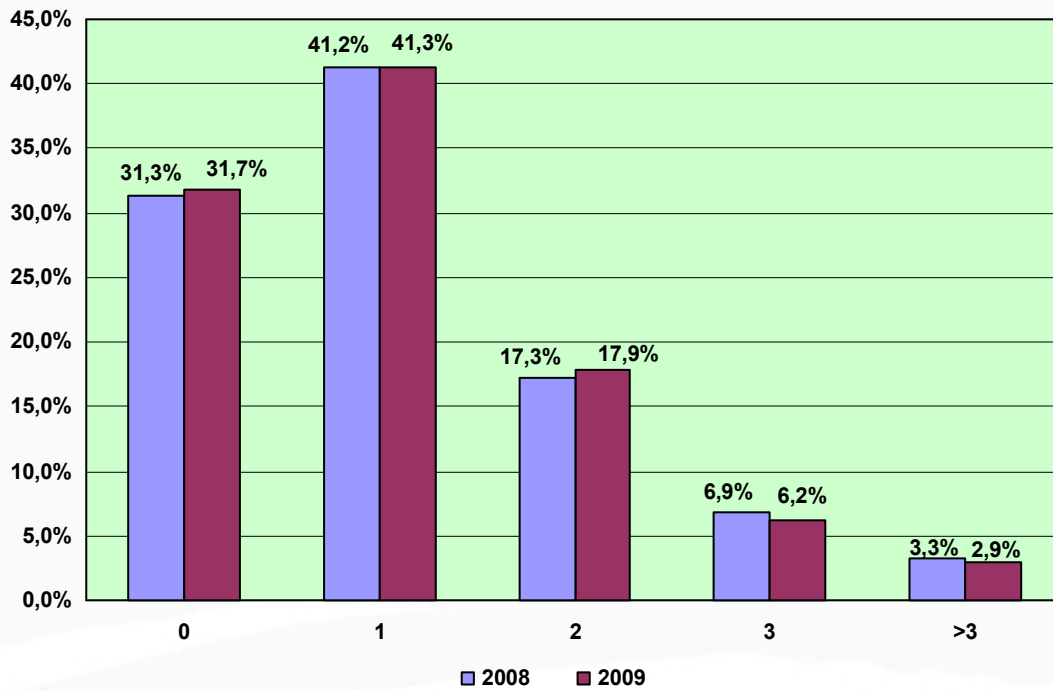
	Anzahl	Prozent %
Betreuung durch die Eltern	47	3,7%
Krippe	11	0,9%
Kindergarten / Sprachheilk.	136	10,8%
Grundschule / Vorschule	448	35,7%
Hauptschule	108	8,6%
Realschule	191	15,2%
Gymnasium	150	12,0%
Sonderschulen	44	3,5%
Berufsschule / Fachschule / Hochschule / Uni	67	5,3%
Sonstiges	52	4,1%
Gesamt	1254	100,0%

Alter der Klienten



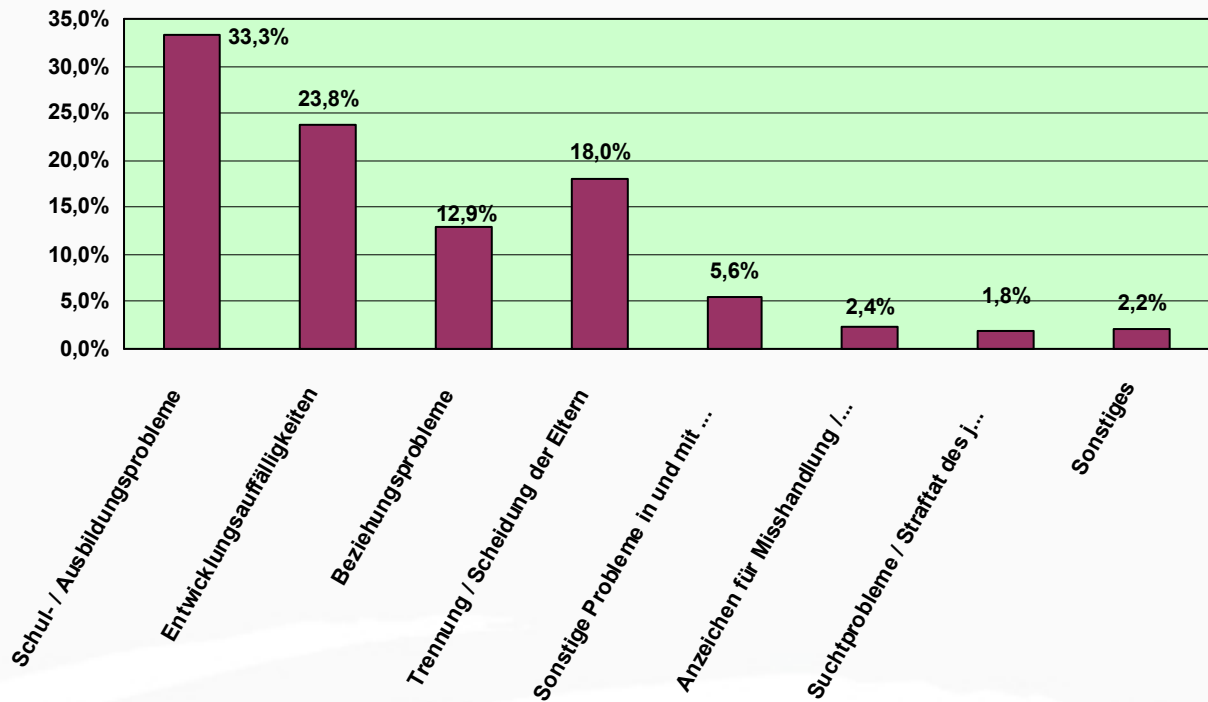
Alter / Jahre	männlich	weiblich
0 bis 3	2,2%	1,7%
3 bis 6	5,6%	3,4%
6 bis 9	9,1%	8,1%
9 bis 12	16,2%	10,4%
12 bis 15	10,9%	8,4%
15 bis 18	7,7%	7,4%
18 bis 21	2,6%	3,7%
22 bis 27	1,5%	1,0%
Gesamt	55,8%	44,2%

Anzahl der Geschwister



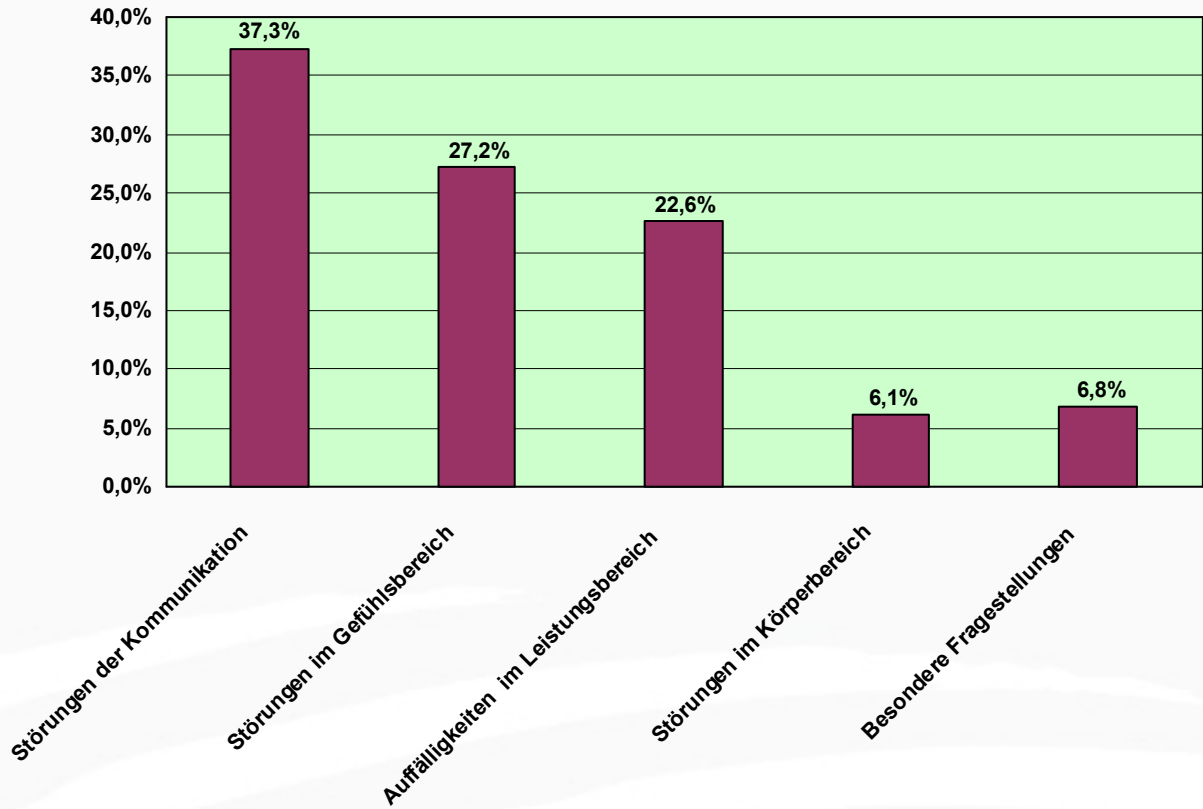
Geschwister	2008	2009
0	31,3%	31,7%
1	41,2%	41,3%
2	17,3%	17,9%
3	6,9%	6,2%
>3	3,3%	2,9%

Anlass der Bratung



	Anzahl	Prozent %
Schul- / Ausbildungsprobleme	417	33,3%
Entwicklungsauffälligkeiten	299	23,8%
Beziehungsprobleme	162	12,9%
Trennung / Scheidung der Eltern	226	18,0%
Sonstige Probleme in und mit der Familie	70	5,6%
Anzeichen für Misshandlung / sexuellen Missbrauch	30	2,4%
Suchtprobleme / Straftat des jungen Menschen	23	1,8%
Sonstiges	27	2,2%
Gesamt	1254	100%

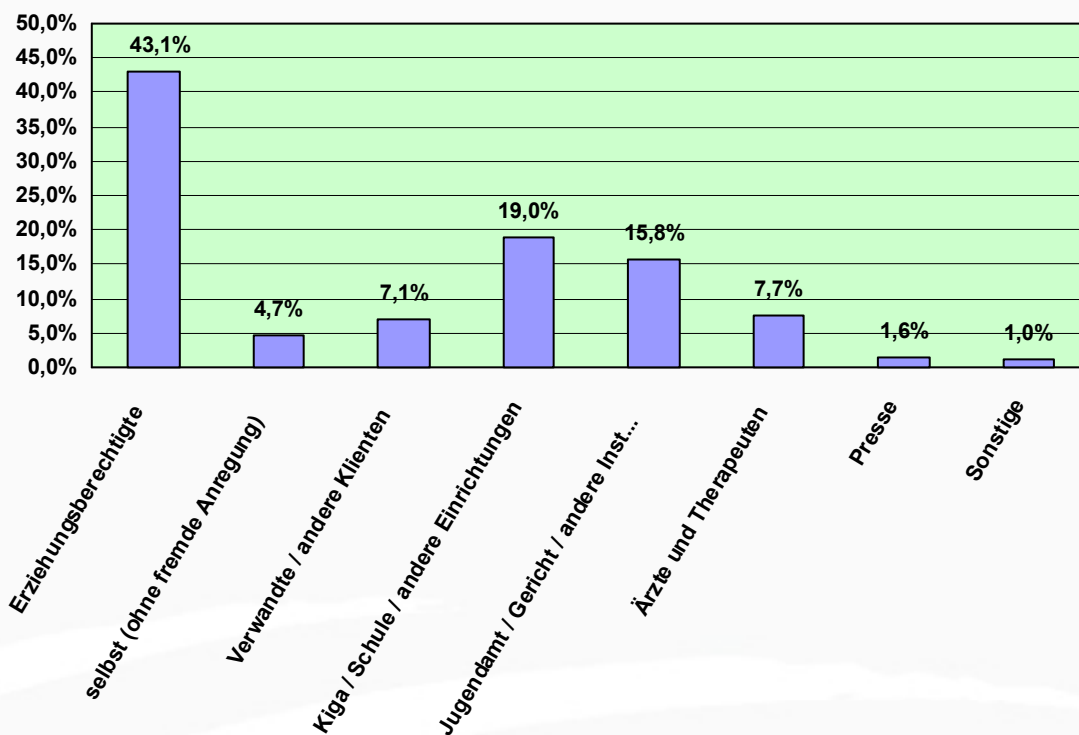
Symptombereiche



	Prozent %
Störungen der Kommunikation	37,3%
Störungen im Gefühlsbereich	27,2%
Auffälligkeiten im Leistungsbereich	22,6%
Störungen im Körperbereich	6,1%
Besondere Fragestellungen	6,8%

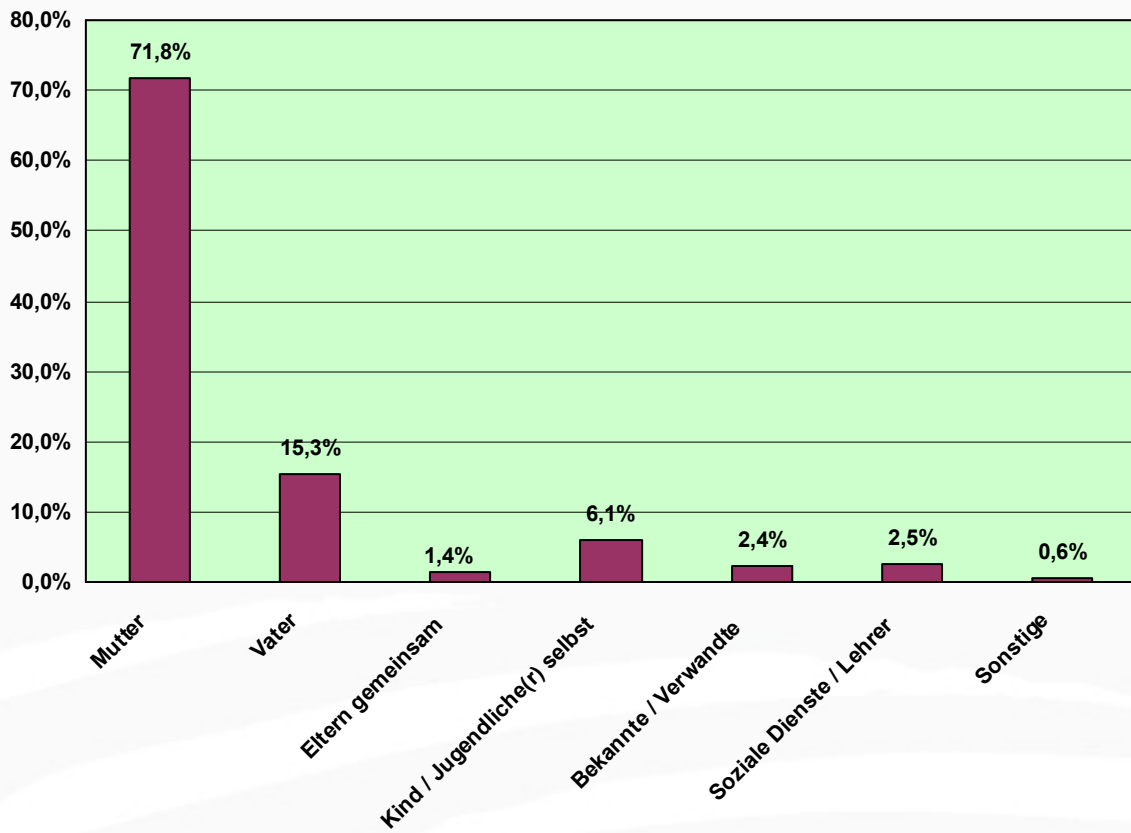


Anregung



	Anzahl	Prozent %
Erziehungsberechtigte	541	43,1%
selbst (ohne fremde Anregung)	59	4,7%
Verwandte / andere Klienten	89	7,1%
Kiga / Schule / andere Einrichtungen	238	19,0%
Jugendamt / Gericht / andere Institutionen	198	15,8%
Ärzte und Therapeuten	96	7,7%
Presse	20	1,6%
Sonstige	13	1,0%
Gesamt	1254	100%

Initiative



	Anzahl	Prozent %
Mutter	900	71,8%
Vater	192	15,3%
Eltern gemeinsam	17	1,4%
Kind / Jugendliche(r) selbst	76	6,1%
Bekannte / Verwandte	30	2,4%
Soziale Dienste / Lehrer	31	2,5%
Sonstige	8	0,6%
Gesamt	1254	100%

Wartezeit bis zum ersten Gespräch

	2008	2009
bis zu 14 Tagen	39,2%	38,4%
bis zu 1 Monat	27,0%	25,5%
über 1 Monat	33,8%	36,0%

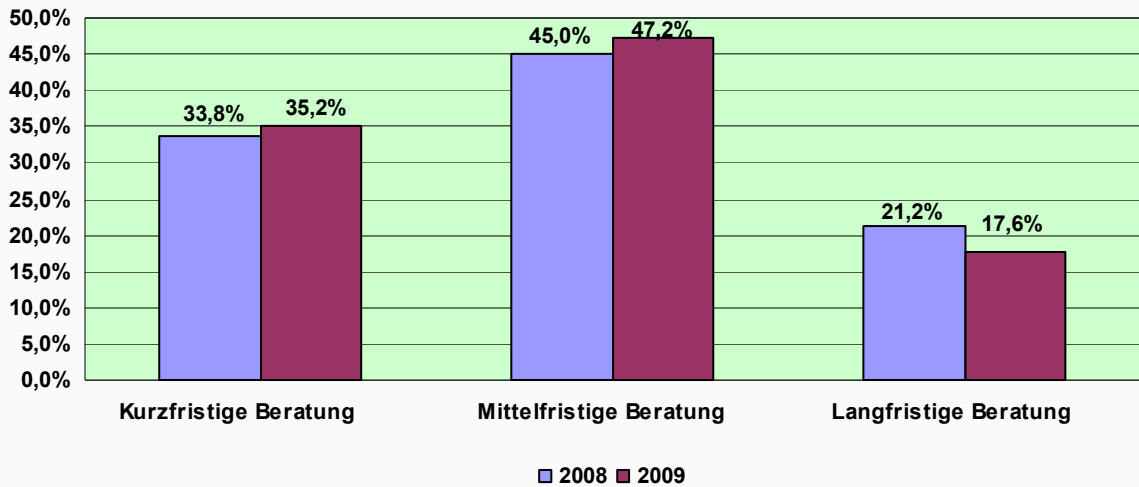
Trotz zeitweise eingeschränkter personeller Ausstattung ist es gelungen, dass 64% der angemeldeten Klienten nur bis zu 4 Wochen auf einen Termin warten mussten.

Auch bei jugendlichen Selbstmeldern und in Notfällen ist es gelungen, einen zeitnahen ersten Gesprächstermin zu sichern.

Kontakthäufigkeit

	2008	2009
bis 5 Kontakte	57,6%	56,3%
6 - 10 Kontakte	25,8%	32,7%
11 - 20 Kontakte	12,6%	7,3%
> 20 Kontakte	3,9%	3,7%

Beratungsdauer



	2008		2009	
	Anzahl	Prozent %	Anzahl	Prozent %
Kurzfristige Beratung 1 Monat	326	33,8%	336	35,2%
Mittelfristige Beratung 2 - 6 Monate	434	45,0%	451	47,2%
Langfristige Beratung > 6 Monate	205	21,2%	168	17,6%

Abschlussgrund

	Prozent
Beendigung gemäß Hilfeplan / Beratungszielen	69,5%
Beendigung abweichend von Hilfeplan / Beratungszielen durch	
- den Sorgeberechtigten / den jungen Volljährigen	14,6%
- die bisher betreuende Einrichtung, die Pflegefamilie, den Dienst	0,1%
- den Minderjährigen	0,0%
Adoptionspflege / Adoption	0,0%
Abgabe an ein anderes Jugendamt wegen Zuständigkeitswechsel	0,6%
Weiterverweisung	11,4%
Sonstige Gründe	3,8%
Gesamt	100,0%

5. Statistik der Online-Beratung

Seit April 2004 nimmt die BEKJ des Landkreises Goslar aktiv an der bundesweiten Online-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) teil. Dabei ist ein Mitarbeiter für 5 Stunden in der Woche für diese Aufgaben freigestellt.

Das Angebot der "Virtuellen Beratungsstelle" hat sich inzwischen zu einem festen Bestandteil im allgemeinen Beratungsgeschehen entwickelt. Anfangs vor allem als niederschwelliger Einstieg in eine persönliche Beratung gesehen, haben sich weitere Möglichkeiten des Einsatzes gezeigt.

So wird diese Beratungsform auch als Überbrückungsangebot einer Wartezeit bis zur realen Beratung genutzt. Auch als begleitendes Angebot während einer laufenden Beratung wird sie eingesetzt. Gerade die Foren, in denen Eltern und Jugendliche sich getrennt voneinander austauschen können, haben sich als gute Ergänzung zur realen Beratung herausgestellt. Hier erfahren Eltern und Jugendliche, dass es auch vielen anderen Menschen ähnlich geht wie ihnen und Beratung aber auch Austausch untereinander sehr helfen kann.

Verstärkt werden Gruppenchats zu bestimmten Themen oder abgegrenzten Klientengruppen (z.B. Väterchats) angeboten.

Diese haben sich als besonders geeignet gezeigt, um schnell auf hoch aktuelle Themen (z.B. Amokläufe) zu reagieren, und die Auseinandersetzung damit in Gruppen Gleichaltriger zu unterstützen. So kann auf die Gefahr von starken Verstärkungen und Verängstigungen schnell reagiert werden.

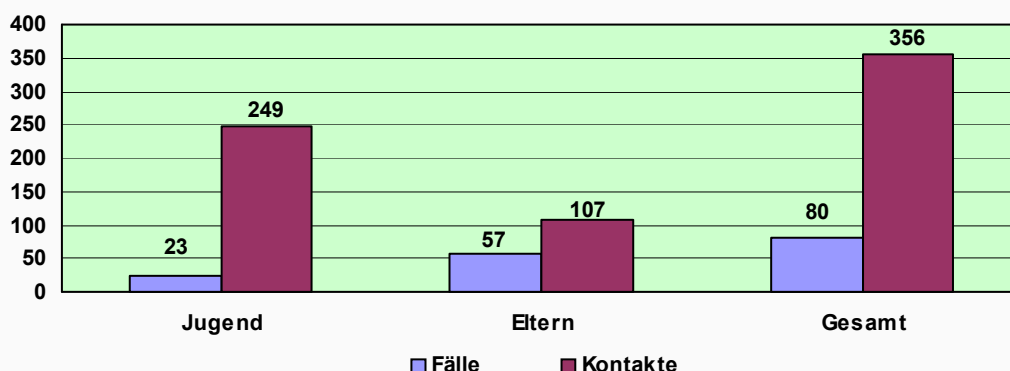
In der diesjährigen Statistik sind wieder die Arbeitsbereiche Eltern und Jugend vertreten, die im „Einzelchat“ und der „Offenen Sprechstunde der Eltern“ stattfinden.

Diese Statistik entspricht nicht der bundesweiten Verteilung sondern der persönlichen Statistik unseres Mitarbeiters.

Beratungs-Fälle / Kontakte

Die durchschnittliche Beratungsdauer bei Eltern und Jugendlichen ist annähernd identisch (40-48 Minuten) und variiert zwischen 4 und 160 Minuten.

Hier ist gut zu erkennen, wie unterschiedlich lang Kontakte sich gestalten können. Gerade bei Jugendlichen kommt es oft vor, dass auch kurze Fragen und kurze Antworten ausgetauscht werden, da gerade hier die Beziehungsebene im Vordergrund steht. Auch kurz hintereinander gesendete Zusatzinformationen („Mir ist da noch was wichtiges eingefallen“) treiben die Kontaktanzahl in die Höhe.



	Jugend	Eltern	Gesamt
Fälle	23	57	80
Kontakte	249	107	356

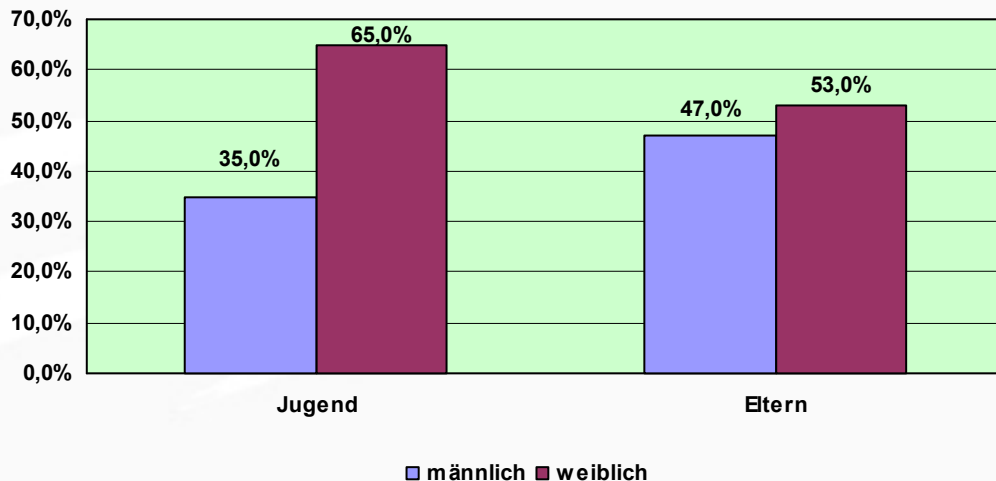
Im Vergleich zum letzten Jahr haben sich die Beratungskontakte im Jugendbereich erhöht, während sie im Elternbereich gleich geblieben sind. Die frühere Tendenz, dass Jugendliche mehrere aufeinander folgende Kontakte in einer Beratung nutzen, hat sich verstärkt. Während bei den Eltern im Durchschnitt ca. 2 Kontakte pro Beratung stattfinden, sind es bei den Jugendlichen 11 Kontakte pro Beratung.

Zum einen begründet sich dies durch die Chatberatung, bei der es sich um eine einmalige Beratung auf der Elternseite handelt. Zum anderen bestehen die Beratungen bei Jugendlichen aus mehreren Mails in Folge, da für sie in einer Beratung die persönliche Beziehung sehr wichtig ist und sie sich erst im Laufe einer Beratung stärker öffnen.

Der hohe Zuwachs an Kontakten bei den Jugendlichen im Vergleich zum letzten Jahr, ist begründet durch die individuellen Kommunikationsstrukturen der Klienten. In diesem Jahr gab es eine verstärkte Tendenz, kurze Mails zu schreiben und die Frequenz zu erhöhen (häufigerer Austausch von kurzen Mails pro Woche).

Geschlechterverteilung

Bei den Fall-Anfragen auf der Elternseite zeigen sich vom Geschlecht der Kinder / Jugendlichen nur geringe Unterschiede. Bei den Jugendlichen ist deutlich zu erkennen, dass die Anfragen der weiblichen Jugendlichen überwiegen.



	Jugend	Eltern
männlich	35,0%	47,0%
weiblich	65,0%	53,0%

Betrachtet man die Jugendseite genauer, zeigt sich dagegen ein großer Unterschied zwischen der Beratungslänge und dem Geschlecht der Ratsuchenden, auch wenn die männlichen Jugendlichen sich inzwischen auf längere Kontakte einlassen.

Die Beratung männlicher Jugendlicher verlief in diesem Jahr mit durchschnittlich 6 Kontakte, während die weiblichen Jugendlichen auf durchschnittlich 15 Kontakte kommen.

Bei den weiblichen Jugendlichen handelt es sich zu einem großen Teil um Beratungen von Suizidgefährdeten mit Mehrfachsymptomen (selbstverletzendes Verhalten, Depressionen, Suizidversuche, Missbrauchserfahrungen, Borderline).

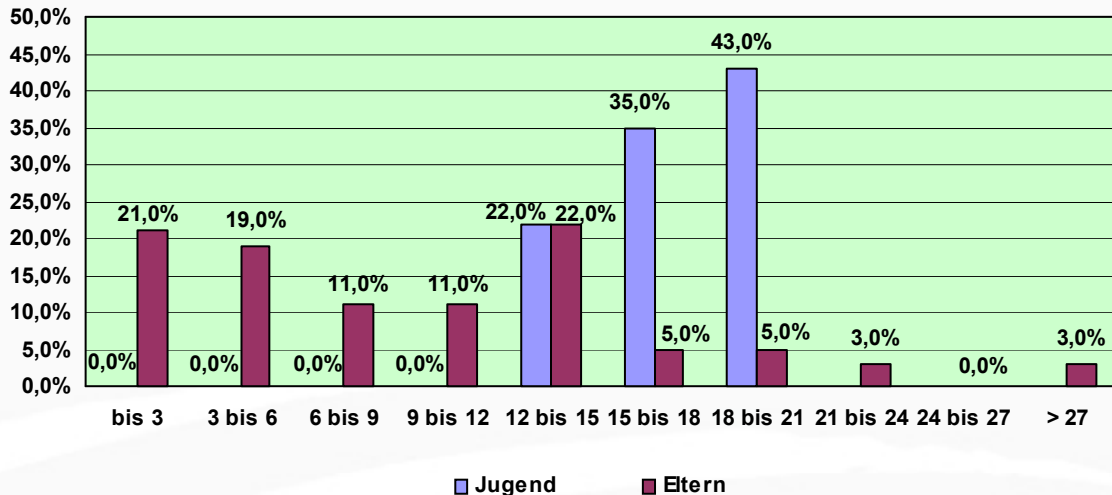
Gerade für dieses Klientel stellt die verlässliche Beziehung in der Online-Beratung ein wichtiges Kriterium dar, um Vertrauen zu fassen und Veränderungen zuzulassen.

Eine Beratung und Beziehungsangebote tatsächlich anzunehmen und eventuell sogar eine Reallife - Beratung zuzulassen, bedürfen häufig einer längeren Begleitung der Jugendlichen.

Altersverteilung

In der Altersverteilung zeigen sich Unterschiede zwischen den Eltern und den Jugendlichen. Zwar gibt es bei beiden eine Häufung im Pubertätsalter, jedoch fragen die Eltern auch verstärkt bei sehr jungen Kindern und jungen Erwachsenen um Rat. Vor allem in sogenannten „Umbruchsituationen“, hier der Wechsel von Kindergarten zur Schule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und der Wechsel von der Schule zu Ausbildung stellen Beratungsschwerpunkte für die Eltern dar.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Anfragen der Eltern zu den 0 bis 3 Jährigen verdoppelt.



	Jugend	Eltern
bis 3	0,0%	21,0%
3 bis 6	0,0%	19,0%
6 bis 9	0,0%	11,0%
9 bis 12	0,0%	11,0%
12 bis 15	22,0%	22,0%
15 bis 18	35,0%	5,0%
18 bis 21	43,0%	5,0%
21 bis 24	0,0%	3,0%
24 bis 27	0,0%	0,0%
> 27	0,0%	3,0%
Gesamt	100,0%	100,0%

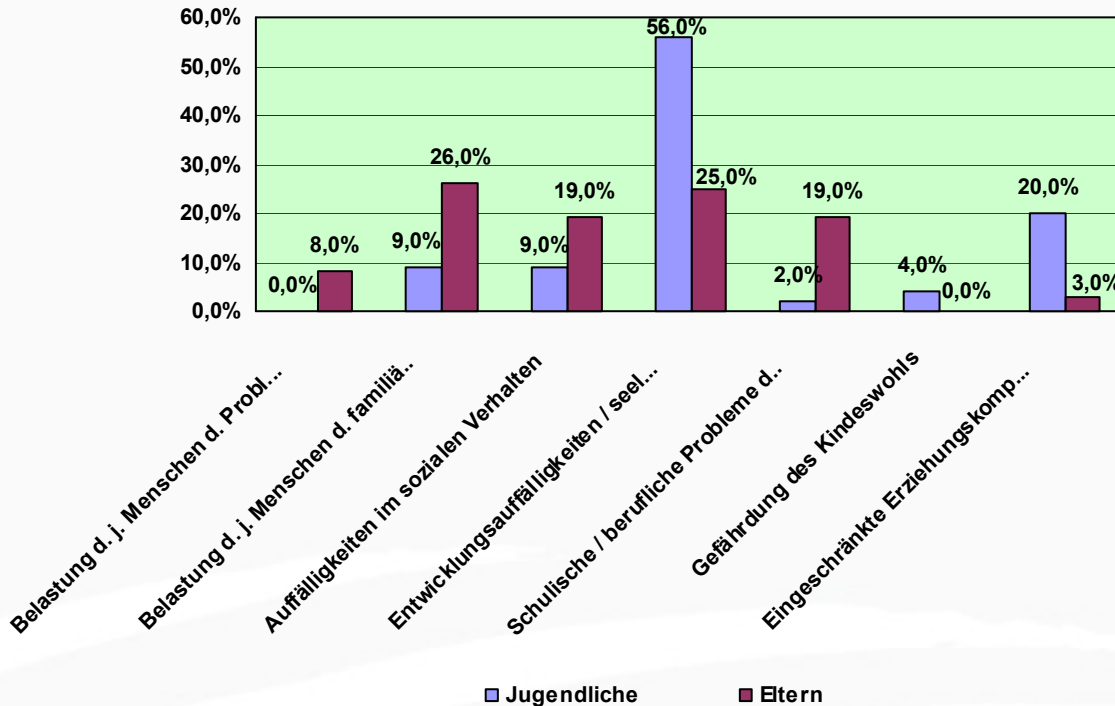
Bei den Jugendlichen ist das Zugangsalter durch die PC-Zugangsmöglichkeiten und Kenntnisse eingeschränkt. Offiziell dürfen sich Jugendliche erst ab 12 Jahren anmelden. Dies lässt sich durch die anonyme Anmeldemöglichkeit aber nicht kontrollieren.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Anfragen der 12-15 Jährigen fast verdoppelt.

Insgesamt ist also eine Tendenz zur Verjüngung der Klienten sowohl bei Eltern als auch Jugendlichen zu erkennen. Das heißt, es wird früher eine Beratung aufgesucht.

Beratungsanlässe

Im Zuge der neuen Software wurden die "Beratungsanlässe" an die neuen Kategorien der Landesstatistik angepasst.



Anlass der Beratung	Jugendliche	Eltern
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	4%	16%
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	12%	23%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	8%	13%
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	64%	27%
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	8%	13%
Gefährdung des Kindeswohls	4%	4%
	100%	100%

Den Schwerpunkt bilden sowohl bei den Eltern als auch bei den Jugendlichen die Beratungsanlässe „Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme“ und „Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte“.

Neu dazu gekommen ist der Anlass „Gefährdung des Kindeswohls“, der sowohl auf Jugend- wie auch Elternseite selten Auslöser für eine Beratung war.

Die Onlineberatung hat sich, wie erhofft als eine niederschwellige Ergänzung zur „normalen“ Beratung in einer Beratungsstelle herausgestellt. Viele Schwierigkeiten konnten so schon schnell, direkt und anonym gelöst werden. Auf der anderen Seite erleichtert sie es ängstlichen Menschen die Hemmschwelle zum Besuch einer normalen Beratung zu meistern.

Von allen Online-Beratern waren 90% vorher noch nie in einer Beratungsstelle!

Als Abschluss ein paar Feedback-Mails von Klienten des Jahres 2009

(Die E-Mails wurden im Original belassen. Im Internet kommt es den Klienten nicht so darauf an, sich nach der neuen Rechtschreibung zu richten sondern sich auf den Inhalt zu konzentrieren ;-))

Elternseite

Ich finde das Angebot hier wirklich gut und wichtig. Ich glaube sehr viele Mütter sind heutzutage furchtbar isoliert. Auf der anderen Seite finde ich es makaber meine Probleme anonym unter falschem Namen in den PC zu tippen, anstatt mit anderen Menschen direkt darüber zu sprechen. Diese allgemeine Tendenz macht mir angst.“

„Danke für Ihre Hilfe und die überaus unterstützende Form dieser anonymen Beratung. Es hilft mir sehr, jemandem meine Not zu schildern und trotzdem anonym bleiben zu können. Das macht mir Mut, mich ganz mitzuteilen.“

„Toll, dass man ein so gutes, bedarfsgerechtes und auch noch kostenloses Angebot nutzen kann. Quasi auf Abruf und ganz bequem von zu Hause aus. Eine echte Hilfe in schwierigen Situationen!“

„Ich bin so froh das ich durch Zufall auf diese Seite aufmerksam geworden bin, mir hätte nichts besseres passieren können, mein Leben hat sich durch den Kontakt mit Ihnen sehr zum Besseren verändert. Ich bin Ihnen allen so dankbar für alles was Sie für mich auf diesem Wege getan haben und immer noch tun.“

„Bin noch nicht so lange hier finde das Angebot aber super! War schon öfter beim Diakonischen Werk wegen Erziehungsberatung aber wegen einem Termin wartet man Wochen und muß immer viel Zeit mitbringen. Manche Leute trauen sich auch nicht zu einer öffentlichen Beratung zu gehen. Da finde ich es so super da man ja etwas anonym ist.“

Jugendseite

„ich finde es einfach klasse das man hier hilfe bekommt ohne das man mit einem persönlich sprechen muss, denn das finde ich ultra peinlich.“

„danke, dass es euch gibt :)“

„ich finde es voll super, dass es sowas wie diese BKE_beratung gibt, weil es ja viele jugendliche gibt, die sich nicht trauen mit anderen Personen oder auch therapeuten über ihre Probleme zu reden. Hier kann man das kostenlos, anonym und man bekommt auch immer bald eine antwort.find ich voll gut. Und auch die ganzen Themenchats und gruppenchats, die fast jeden Tag angeboten werden sind klasse, weil man sich auch unter gleichaltrigen austauschen kann und themen ansprechen kann, ohne das man gleich viel über sich selbst als person schreiben muss..... ist echt super.macht weiter so.... ;-“

„Die BKE ist eine sehr gute Hilfe (erste Hilfe) um Mut zusammeln auch in der reellen welt etwas zu unternehmen. Sie hat mir sehr geholfen. Super idee so eine Seite anzubiete, ich würde sogar sagen dass sie leben rettet. Danke!“

„Ich war mir nie sicher ob ein Therapeut wirklich etwas für mich ist, aber seitdem ich in der Einzelberatung Hilfe bekommen habe, bin ich fest entschlossen sobald wie möglich ein Therapeuten zu Kontaktieren! Der erste Schritt zur Hilfe war getan nachdem man mir auf mein problem geantwortet hat. Nun gehts weiter. Es kann nurnoch besser werden! Vielen Dank!“



6. Die Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter der Beratungsstellen

Goslar

Flor, Ingeborg	Sekretariat
Brümmer, Claudia	Diplom-Psychologin
Freywald, Bettina	Diplom-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin
Klare, Heiddard	Diplom-Psychologe, Leitung
Daunert, Christiane	Diplom-Psychologin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)

Bad Harzburg

Peters, Sigrun	Sekretariat (Teilzeitstelle, 30,2 Std.)
Kappler-Pflumm, Ina	Diplom-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Koschek-Pöschl, Marlies	Diplom-Psychologin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Neumann, Sabine	Diplom-Sozialpädagogin (Teilzeitstelle, 19,5 Std.)
Pörtner, Haiko	Diplom-Psychologe (Teilzeitstelle, 29,2 Std.)
Schlicht, Sanja	Sozialpädagogin (BA) im Berufspraktikum bis zum 30.09.2009
Zawadski, Sabrina	Sozialpädagogin (BA) im Berufspraktikum ab 01.10.2009

Clausthal-Zellerfeld

Dr. Hogh, Hans	Diplom-Psychologe
----------------	-------------------

Die Dipl.-Psychologinnen und Dipl.-Psychologen haben die Approbation als psychologische(r) Psychotherapeut(in). Alle Fachmitarbeiter(innen) haben mindestens eine der folgenden Zusatzausbildungen in: Gesprächs- Psychotherapie, Verhaltenstherapie, Familientherapie / Systemische Therapie, personenzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, katathymes Bilderleben, Sozialtherapie und sensorische Integration.



7. Anschriften der Beratungsstellen

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Klubgartenstraße 12

38640 Goslar

Tel.: 0 53 21 / 7 64 82

Fax: 0 53 21 / 7 64 21

E-Mail: bekj-goslar@landkreis-goslar.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Gestütstraße 10

38667 Bad Harzburg

Tel.: 0 53 22 / 84 53

Fax: 0 53 22 / 87 76 13

E-Mail: bekj-badharzburg@landkreis-goslar.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Thomas-Merten-Platz 1

38678 Clausthal-Zellerfeld

Tel.: 0 53 23 / 8 36 35

Fax: 0 53 23 / 0 53 21 76 99 99 6

E-Mail: bekj-clausthal@landkreis-goslar.de

Anmeldezeiten:

Montag bis Donnerstag von 8.30 – 16.00 Uhr,
Freitag von 8.30 – 12.30 Uhr.

Offene Sprechstunde:
Donnerstag von 14.00 – 17.00 Uhr

Die weiteren Terminvereinbarungen erfolgen in freier Absprache mit den Ratsuchenden.

